

# Uni: Hacken für mehr Sicherheit

**Am Lehrstuhl für Informationssicherheit sagt man böswilligen Internetnutzern den Kampf an**

Regensburg (wm). Computerhacker bewegen sich meist jenseits der Legalität. Nicht so an der Uni Regensburg. Dort sind seit vier Jahren Hacker am Lehrstuhl für Informationssicherheit tätig – um den richtigen Hackern das Leben schwer zu machen.

Sie nennen es ihr Labor: ein kleiner Raum ohne Fenster im Unterbau der Uni Regensburg – vollgestopft mit sieben Computern aber ohne Internetzugang nach Außen. „Damit man uns gar nicht mit etwas illegalem in Verbindung bringt“, schiebt Thomas Nowey gleich mal vor.

Der Diplom-Wirtschaftsinformatiker beschäftigt sich zusammen mit einigen Studenten des Lehrstuhls Management der Informationssicherheit von Professor Dr. Hannes Federrath mit der Sicherheit von Computer-Netzwerken. „Bis vor vier Jahren waren das rein theoretische Vorlesungen“, sagt Nowey. Dann wurde erstmals ein Praxiskurs angeboten – vier Stunden die Woche, nach einer kurzen Einführungen durften die



**In ihrem „Labor“ versuchen sich die Studenten um Thomas Nowey (vorne Mitte) sich im Netzwerk gegenseitig anzugreifen und abzuwehren. Foto: privat**

Studenten sofort an die Computer. Die Aufgaben waren Netzwerke abhören, Passwörter knacken, Sicherheit von Rechnern analysieren. Der Kurs schlug ein, heute gibt es eine Zulassungsbeschränkung, um die vielen Anfragen zu bewältigen.

In der neuen Computerwelt voll von guten und bösen Nutzern sehen sich Nowey und seine Mitstreiter eindeutig auf der guten Seite. „Wir ordnen uns als Defen-

sivsicherheitspraktiker ein“, sagt er. Ziel der Forschungsarbeit ist es, Systeme so sicher zu machen, dass Angreifer mit böswilligen Absichten keine Chance haben. „Dazu muss man aber auch mal der Angreifer sein, denn das ist eine Perspektive, die man nicht gewohnt ist“, so Diplomand Dominik Herrmann.

Dass man hier gute Arbeit in Regensburg leistet, stellten die Studenten erst unlängst bei einem

internationalen Hackerwettbewerb unter Beweis. Platz drei, das war mehr als man erwartet hatte. „Zumal das ja eigentlich eine Paradedisziplin von Informatik-Studenten ist“, so Nowey. Eine Kerninformatik gibt es in Regensburg aber nicht.

Ihr Wissen um die Sicherheit von Netzwerken könnte dem einen oder anderen auch den Sprung in den Beruf erleichtern. Gerade in der Domstadt, wo viele kleine IT-Unternehmen den Sprung vom IT-Speicher in die harte Realität schaffen. „Sicherheit von Netzwerken als exklusive Dienstleistung gibt es so noch nicht“, weiß Nowey. Deren Bedeutung wird aber stetig zunehmen, denn professionelle Hacker betreiben vor allem Wirtschaftskriminalität und Spionage.

Für Thomas Nowey und seinen Kollegen steht jedenfalls fest, sich am nächsten Hacker-Wettbewerb wieder zu beteiligen. „Ein Ziel wäre es natürlich, so etwas in ein oder zwei Jahren mal selbst hier in Regensburg auszurichten“, sagt er.